Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 177. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Montag, den 1. August** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Die Struktur der Rechten.

* Gummersbach, 1. August.

Interessante Auffstellungen über die Vertretung der Konservativen, Freikonservativen und der Wirtschaftlichen Vereinigung im deutschen Reichstage bringt die morgen erscheinende Nummer der „Deutschen Export-Revue". Danach sind von den 60 Mitgliedern der deutschkonservativen Fraktion nicht weniger als 42 Landwirte, Gutsbesitzer, vom einfachen Gutspächter an bis zum reichen Fideikommissbesitzer. Zu ihnen treten noch drei Beamte, die im Dienst agrarischer Organisation stehen. Das heißt mit anderen Worten, ¾ der Abgeordneten der deutsch-konservativen Fraktion sind nach Stand und Beruf Agrarier. Sie sind mit ihren wirtschaftlichen Interessen unmittelbar an dem Wohl und Wehe der Landwirtschaft beteiligt. Bei der Reichspartei liegt es ebenfalls so, daß über die Hälfte der (25) Mitglieder, nämlich 13 zum Stand der Landwirte gehören. Erst bei der dritten Gruppe der Parteien der Rechten, der Wirtschaftlichen Vereinigung, bilden diese Landwirte nur ⅓ der Mitglieder, 4 von 17. Dafür steht diese Gruppe aber erfahrungsgemäß ganz und gar in Abhängigkeit von dem Bunde der Landwirte, dessen Forderungen selbst die Arbeiter und Handwerkervertreter dieser Fraktion unterschreiben, und der Fraktionsvorsitzende, Liebermann v. Sonnenberg, ist ein anerkannter Führer des Bundes der Landwirte.

Das genannte, die Interessen der Exportindustrie warm vertretende Blatt folgert aus dieser Gegenüberstellung von parlamentarischer Vertretung des Agrariertums und der Industrie auf der anderen Seite die ernstliche Mahnung an die Industrie, die parlamentarische Vertretung ihrer Interessen mehr als bisher in die eigene Hand zu nehmen. „Diese agrarische Struktur der Rechten", meint die „Export-Revue", „weist der Industrie den Weg, den sie mit Hilfe der industriefreundlichen Parteien bei den nächsten Wahlen einschlagen soll." Gewiß, es muß zugestanden werden, daß sich die Industrie gegenüber der Landwirtschaft, die es mit der Zeit verstanden hat, ganze politische Parteien sich dienstbar zu machen, in dem Zustand gerechter Notwehr befindet. Es muß aber auf der anderen Seite eindringlich vor einer einseitigen Interessenvertretung der Industrie gewarnt werden. Gerade die Verhältnisse in der am meisten von nur einem Gewerbsstande durchsetzten Partei, der konservativen, haben gezeigt, wie gefährlich eine solche einseitige Interessenvertretung für unsere Politik werden kann, sobald sie in ausschlaggebende Stelle rückt. Die Erinnerung an die Ablehnung der Erbanfallsteuer genügt zum Beweis. Es kann unserem Vaterlande nicht zum Segen gereichen, wenn die Angehörigen eines bestimmten Gewerbsstandes unter Hintansetzung des großen, alle Stände umfassenden Zieles das Gewicht einer politischen Partei zur Erreichung einseitiger Vorteile mißbrauchen würden. Nur diejenige Partei kann in Wahrheit Gutes wirken, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die beiden großen Gruppen, Industrie und Landwirtschaft, gemeinsam, ohne der einen den Vorzug vor der anderen zu geben, zu vertreten.

Vom Tage.

* Gummersbach, 1. August.

Hansabund und Gastwirtestand.

Auf dem Bundestag Deutscher Gastwirte, der vor einigen Tagen in Stuttgart stattfand, wurde folgender Antrag zum Beschluß erhoben:

„Der 18. Bundestag des Bundes Deutscher Gastwirte nimmt mit regem Interesse Kenntnis von der Gründung des Hansabundes, der sich innerhalb Jahresfrist zu einer mächtigen Organisation emporgeschwungen und durch seine bisherige Betätigung und strenge Einhaltung seiner Richtlinien es verstanden hat, sich das Vertrauen des erwerbstätigen deutschen Bürgertums im Fluge zu erobern. Der Bundestag erblickt in ihm eine besonders für das Gastwirtsgewerbe schon längst gewünschte Interessenvertretung und erachtet es für seine Pflicht, den Anschluß den Verbänden, Vereinen, sowie den einzelnen Mitgliedern warm zu empfehlen. Der Bundestag beauftragt den Vorstand, sich dem Hansabunde anzuschließen."

Angesichts dieser erfreulichen Stellungnahme des Bundes Deutscher Gastwirte bedarf es kaum einer besonderen Versicherung, daß selbstverständlich die Interessen des heute schwerer denn je um seine Existenz ringenden Gastwirtsgewerbes nachdrücklichste Förderung durch den Hansabund bei jeder sich darbietenden Gelegenheit erfahren wird.

Ueber den Rücktritt des Erbprinzen von Hohenlohe

sagt Hans Delbrück in den „Preuß. Jahrbüchern":

Noch nicht so sehr die positiven Mängel in den neuen Reichssteuern, als daß die Konservativen sie mit dem Zentrum zusammen zurechtgezimmert haben, das ist es, was die liberale Wählerschaft nicht verzeihen will, und gar der Hansabund beginge Selbstmord, wenn er sich nicht jetzt jeder Annäherung an die Konservativen widersetzte. Der symptomatische und charakteristische Vorgang in dieser Beziehung ist der Rücktritt des Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg von seinem Amte als zweiter Vizepräsident des Reichstages. Als der Block zusammengebrochen war, lehnten die Nationalliberalen die Stelle des zweiten Vizepräsidenten ab, damit auch äußerlich markiert werde, daß jetzt schwarzblau im Reichstag regiere. Getreu ihrer Tradition als Vermittlungspartei stellten darauf die Freikonservativen den zweiten Vizepräsidenten in der Person des Prinzen Hohenlohe. Diesem aber war die Würde auf die Dauer unerträglich, eben weil sie auf ihn den Schein der Zugehörigkeit zu der neuen Rechten und damit der Zentrumsfreundschaft warf. In dem Schreiben, in dem der Prinz die Niederlegung motivierte, wies er auch auf die Borromäus-Enzyklika hin. Was in aller Welt hat diese Enzyklika mit dem schwarz-blauen Block zu tun? Nicht nur die Konservativen hatten sich gegen diese Kundgebung der Kurie mit aller Entschiedenheit verwahrt, sondern sogar die hervorragendsten Männer des Zentrums haben in einer höchst erfreulichen Weise, ohne sich in ihrer Stellung als Katholiken etwas zu vergeben, sich gegen die Enzyklika ausgesprochen. Aber Prinz Hohenlohe hat wohl gewußt, was er tat, als er die Enzyklika in sein Schreiben hineinbrachte. Er weiß, wie das Volk denkt. Die Annahme des Präsidiums, nachdem ein Nationalliberaler es abgelehnt, belastete ihn in den Augen seiner Wähler; die Niederlegung unter Berufung auf die Enzyklika werden ihm diese Wähler hoch anrechnen. Ich fürchte, der Erbprinz von Hohenlohe, der vom Zentrum abrückte, hat die Volksseele richtiger beurteilt, als der Herr Reichskanzler, wenn er mit dem Zentrum Freundschaft zu halten sucht.

Zur Budgetbewilligung der badischen Genossen.

In einer stark besuchten Versammlung der sozialdemokratischen Partei in Nauheim wurde das Budgetvotum der sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten belprochen. Landtagsabgeordneter Geis hatte das Referat übernommen. Eine eingebrachte Resolution, die sich streng auf den Boden des Nürnberger Parteitagsbeschlusses stellt, und noch weitergehend die Festsetzung der Grundsätze der Gemeindepolitik als zur Kompetenz des Parteitages gehörig erachtet, wurde abgelehnt und eine Resolution mit großer Majorität angenommen, in welcher die Versammlung der Landtagsfraktion ihre volle Anerkennung ausspricht und die Zustimmung zum Budget als im Interesse der politischen Situation gelegen erachtet.

Wir klagen zu viel an!

Als kürzlich der Präsident des Oberlandesgerichts zu Hamm in Lüdenscheid einen Vortrag hielt mit dem Zwecke, die Schaffung eines Fürsorgeausschusses für diese Stadt anzuregen, sprach er über die Ursachen der Zunahme der Zahl jugendlicher Verbrecher, wie die „Soz. Praxis" berichtet, u. a. folgende Worte: „Wir klagen zu viel an, wir bestrafen zu viel, aber wir denunzieren auch zu viel. Wenn alle die Leute, die bei der größten Kleinigkeit, bei recht geringen Uebertretungen durch Kinder sich fragen würden, was sie für das richtige hielten, wenn es sich um das eigene Kind handelte, dann würden die Anklagebehörden, die Gerichte nicht so oft in die Lage kommen, gegen die Kinder die Strafgesetze in Anwendung zu bringen." Er habe hier ein Anzeigeformular gefunden, in dem gleich vorgedruckt stände: „Für alle Fälle stelle ich hiermit Strafantrag." Die Gesetze zwingen die Behörden, anzuklagen und zu bestrafen, aber die Schule und die Familien müßten dem vorbeugen. Wo aber die Familie im Argen liege, solle der Fürsorgeausschuß eintreten. Auch was der Präsident über die Zweckmäßigkeit der Fürsorgeerziehung und ihre Erfolge sagte, ist beachtenswert: Die Erfahrungen seien ja noch nicht abgeschlossen, aber die Besserung der Zöglinge erreiche doch nur einen mäßigen Prozentsatz.

Fleischbeschau auf Wild, Geflügel [illegible].

Als Antwort auf den offenen Brief der „Allgemeinen Fleischerzeitung" an den neuen Landwirtschaftsminister, der die Ausdehnung der Fleischbeschau auf Wild, Geflügel und Fische fordert, hat ihrem Direktor in einer Audienz der Minister erklärt, er sei bereit, in eine Prüfung der Frage einzutreten und sich zu diesem Behufe mit den zuständigen Instanzen in Verbindung zu setzen. Ob eine Ausdehnung der Fleischbeschau auf Wild, Geflügel und Fische erforderlich sein werde, darüber könne er zur Zeit eine Erklärung nicht abgeben, weil die geführten Verhandlungen und die Ergebnisse der Ermittelungen ihm noch nicht bekannt seien.

Eine edle Dreistigkeit

bekundet der „Vorwärts" gegenüber dem amtlichen Dementi, in welchem seine gestrige Räubermeldung, daß der Kreuzer „Blücher" wegen Meuterei an Bord von der Hochseeflotte nach Kiel zurückgekehrt und in der Wikerbucht, wo die großen Kasernements liegen, unter starker Bewachung 80 Mann gelandet habe, als erfunden bezeichnet wird. Denn statt kurz zuzugeben, daß ihn ein Gesinnungsgenosse mit der Schwindelmeldung einfach hat aufsitzen lassen, kündigt er an, daß das Gericht trotzdem noch lange nicht verstummen werde, und eine Aufklärung der Vorgänge — die, wohl gemerkt, gar nicht stattgefunden haben — dringend notwendig sei. Dabei hatte das amtliche Dementi festgestellt, daß der Kreuzer „Blücher", dessen Eintreffen und Ankern in Kiel die „Vorwärts"-Meldung mit so großer Anschaulichkeit geschildert hatte, die Hochseeflotte gar nicht verlassen hatte!

Die neue englische Thronfolgeerklärung.

Im Unterhause nahm gestern Premierminister Asquith zu der neuen Fassung der Thronfolgeerklärung Stellung. Er betonte, daß die protestantische Thronfolge durch die Gesetzgebung von 1689 vollkommen sichergestellt sei. Trotzdem solle der Herrscher sich feierlich als getreuen Protestanten bekennen und versprechen, nach besten Kräften die Gesetze zu halten und aufrecht zu erhalten, welche die protestantische Thronfolge als die einzig mögliche sicherstellten. Dagegen sollten die gegen den Katholizismus gerichteten Zusätze der alten Erklärung fortfallen. Der Chefsekretär für Irland, dessen Bewohner ja zum größten Teile katholisch sind, gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß eine Form für die Erklärung gefunden sei, welche die protestantische Thronfolge vollauf sichere und dabei keine religiöse Gemeinschaft verletze. Der Antrag auf Zurückweisung des Gesetzentwurfs wurde sodann mit 410 gegen 84 Stimmen abgelehnt und die Bill zum zweiten Male gelesen.

Spanien und der Vatikan.

Der Vertreter des „Morning Leader" in Madrid kabelt, daß die Beziehungen zwischen der spanischen Regierung und dem Vatikan sehr gespannte wären und tatsächlich bereits hart an dem Punkte ständen, abgebrochen zu werden. Die letzte Note, welche die römische Kurie nach Madrid richtete sei eigentlich nichts anderes als ein Ultimatum. Die spanische Regierung ist aber durchaus nicht geneigt, die gestellten Bedingungen anzunehmen. Mit der Frage was nunmehr geschehen müsse, hat sich ein gestern Abend abgehaltener Ministerrat beschäftigt. Man erwartet daß sich Canalejas heute Morgen zum König begibt um diesen von den Beschlüssen des gestrigen Ministerrats in Kenntnis zu setzen, und, wenn der Monarch zustimmen sollte, würde man dem Vatikan einen Bericht über den ganzen Gang der Unterhandlungen zustellen und ihm erklären, daß er allein die Schuld habe, wenn die Verhandlungen abgebrochen werden sollten. Im letzteren Falle würde der Gesandte am heiligen Stuhl sofort abreisen und die spanische Regierung gleich nach

Sonnenschein und Wetterstürme.

Roman von A. v. Liliencron.

15 (Nachdruck verboten.)

Nur wie eine Erscheinung, wie ein flüchtiges Traumbild war die Begegnung mit Regina an den beiden Herren vorübergeglitten, und doch fühlten beide sich tief bewegt, boten ihre Hülfe an und fragten, ob sie ihr nicht einen Wagen besorgen dürften.

Sie blieb einen Augenblick stehen, dankte mit tonloser Stimme, und schritt dann, das Kind an die Hand nehmend, langsam dem Ausgange der Anlagen zu. Ohne sich mit einem Worte darüber zu verständigen, folgten ihr die Herren in geringer Entfernung, in der Sorge, daß die blasse Fremde ihrer Kraft vielleicht zu viel zumutete. Erst als die Haustür sich hinter ihr geschlossen hatte, kehrten sie um.

Frau von Dahlen war nicht zu Hause, das Kind blieb im Garten, und Regina lehnte bleich und erschöpft in dem Sessel am Fenster. Da tönte die Hausglocke, und gleich darauf meldete das Mädchen den Rechtsanwalt Degenhardt, der die Frau Kommerzienrätin in einer persönlichen Angelegenheit zu sprechen wünsche.

Die junge Frau stand rasch auf. Sie empfand diese Anmeldung wie ein Aufatmen, denn sie hoffte, daß Degenhardt ihr Rat erteilt über eine in Auslicht stehende Stellung für sie bringen würde. In einem Augenblicke, wo sie unter der Last des Lebens fast zusammenzubrechen drohte, erschien ihr der Gedanke an neue Arbeit und neue Pflichten wie ein Rettungsanker, nach dem sie greifen wollte, um nicht in der Sturmflut der erregten Gefühle unterzugehen.

Mit ausgestreckter Hand ging sie Degenhardt entgegen. „Bringen Sie mir gute Botschaft?" fragte sie hastig, „kann man irgendwo meine Kräfte gebrauchen?"

Der Rechtsanwalt hatte sich nach kurzer Begrüßung zu ihr an das Fenster gesetzt. „Ich habe eine Stellung in Berlin ausfindig gemacht, von der ich hoffe, daß sie Ihnen zusagen wird", erzählte er ihr. „Der reiche frühere Domänenpächter, Herr Terno, lebt dort mit seiner Frau und Schwiegermutter. Das Ehepaar ist kinderlos und geht ganz in der Geselligkeit auf. Sie wünschten daher eine Gesellschafterin für die alte Dame, die dem Treiben fern bleibt, aber, noch regen Geistes, viele Interessen hat und sich das Leben auf ihre Weise gestalten möchte. Sie soll von liebenswürdigem Temperament sein und sehnt sich nach einem jungen, sympathischen Wesen, das ihr die Pflege einer Tochter angedeihen läßt, und dem sie sich in mütterlicher Liebe zuwenden kann."

„Sie meinen, daß ich den Platz ausfüllen könnte, der alten Dame genügen würde," fragte Regina, und das Rot ängstlicher Spannung stieg in ihre bleichen Wangen.

„Fraglos und über Erwarten gut", versicherte Degenhardt. Sein Blick hatte sie forschend betrachtet, „Sie sehen aber sehr angegriffen aus, gnädige Frau, wäre es da nicht besser, Sie sammelten erst Kräfte, bevor Sie in neue Verhältnisse eintreten?" fragte er.

Sie wehrte ihm hastig. „Nein, nein, nur heraus! — Nur fort! In die Arbeit hinein und nicht denken! Grübeln ist jetzt Gift für mich, ernste Pflichten sind Arznei für mein wundes Gemüt."

Sie hatte in hoher Erregung gesprochen, und Degenhardt sah sie besorgt an. Was hatte sie aus dem Gleichgewichte gebracht? Er konnte es nicht unterlassen, die junge Frau danach zu fragen.

Regina fühlte die warme Teilnahme aus seinen Worten, ihre mühsam zurückgehaltenen Tränen brachen sich Bahn, und wie ein Stöhnen klangen ihre Worte: „Weil mir heute so sterbenstraurig zu Sinn ist, weil ich mich so grenzenlos verlassen fühle!"

Degenhardt starrte sie völlig verwirrt an, ein unwiderstehliches Verlangen packte ihn, ihr zu sagen: „Du bist nicht verlassen, sprich ein Wort der Hoffnung, und alles, was ich bin und habe, sei dein, mit meiner grenzenlosen Liebe." Doch er bezwang sich, denn der Witwenschleier gebot ihm Schweigen. Er bemühte sich, ihr Trost zuzusprechen, doch was er hervorbrachte, waren nur unzusammenhängende Worte.

Regina hörte kaum, was er sagte, sie schluchzte leidenschaftlich, und er stand ratlos neben ihr, seine Ungewandtheit verwünschend. Da trocknete die junge Frau ihre Tränen und bat: „Verzeihen Sie meine Schwäche, sie übermannte mich", und ihm die Hand reichend, fügte sie hinzu, „ich danke Ihnen innig für alle Mühe und Arbeit, die Sie sich um meinetwillen gemacht haben. Darf ich um die Adresse der Frau Terno bitten, ich werde noch heute schreiben und sagen, daß ich jeden Tag zur Abreise bereit sei." Er händigte ihr den Brief ein, gab ihr die nötigen Erklärungen und bat um die Erlaubnis, sie in Berlin aufsuchen zu dürfen, wenn er dort seine Verwandten besuchte.

„Sie sollen mir aufrichtig willkommen sein", antwortete sie ihm, und mit einem warmen Blicke setzte sie hinzu, „ich werde es Ihnen immer danken, daß Sie mir an einem der schwersten Tage meines Lebens einen Lichtschimmer brachten."

Als der Rechtsanwalt sich verabschiedet hatte, begegnete es ihm zum ersten Male seit seiner Knabenzeit, daß ihm die Augen feucht wurden. Wie er zu tun pflegte, wenn er lebhafte Eindrücke empfangen hatte, so machte er seinem bewegten Herzen auch jetzt durch ein Selbstgespräch Luft.

„Dummes Zeug, solch Heulen", murmelte er, während er hastig aus dem Hause schritt, „bin doch kein Schuljunge mehr! Aber zum Kuckuck noch einmal, das hatte ein anderer aus! Solch ein herzliches Geschöpf und solche traurigen Augen und nun weg von hier — weg! — Schade nichts, ich reise ihr nach, das steht bombenfest!"

X.

Herbststürme wirbelten das gelbe Laub von den Bäumen und fegten die Straßen der Hauptstadt entlang, deren geschäftiges Treiben sie aber nicht zu stören vermochten.

Regina war seit Monaten in dem Hause der Familie Terno und hatte sich dort rasch die Herzen erobert. Der alten Dame war sie ganz unentbehrlich geworden, des Hausherrn Mund floß von ihrem Lob über, und bei der Dienerschaft gab es nur eine Stimme über sie, die vollste Anerkennung ihres gleichbleibend wohltuenden Wesens. Die Hausfrau allein stimmte nicht in dieses allgemeine Urteil ein; sei es nun, daß sie fürchtete, ihre eigene Schönheit könnte durch die junge Witwe in Schatten gestellt werden, oder sah sie in ihr bei ihrem Mann und ihrer Mutter eine Nebenbuhlerin, jedenfalls verhielt sie sich ihr gegenüber sehr kühl und gemessen, und war immer bereit, ihr ein spöttisches oder tadelndes Wort hinzuwerfen, das sie zu verschärfen pflegte, wenn ihre Hausgenossen Partei für die Gescholtene nahmen.

In letzter Zeit war dies Verhältnis noch weniger erfreulich geworden, als der Bruder der Hausfrau, ein junger Baumeister, Wolf Färber, der für einige Monate in Berlin weilte, ein ständiger Gast im Hause seiner Geschwister war, und die Bewunderung, die er der Gesellschafterin seiner Mutter zollte, offen zur Schau trug.

Reginas zurückhaltendes Wesen dem Baumeister gegenüber, das sich bis zur abweisenden Kälte steigerte, reizte Frau Terno zu der Bemerkung: „Das ist mir ein koketter Zug dieser kleinen hübschen Person, um den armen Jungen fester in ihre Netze zu ziehen. Man muß die Augen offen halten, sonst könnte Wolf auf den Gedanken kommen, aus dieser Liebelei Ernst zu machen!"

Ihr Mann, dem sie das sagte, gab keine Antwort, er verstand nur zu gut die Schwärmerei des Schwagers, mußte aber trotzdem jede ernste Absicht desselben als aussichtslos erklären, da Wolf kein Vermögen besaß, und nicht in der Lage war, durch seinen Beruf eine Frau zu ernähren.

Für Regina gestaltete sich das Leben immer schwieriger, um so mehr, da die Zimmer, der alten Dame, wo sie sonst vor den Launen der Hausfrau geschützt war, jetzt viel den Gast beherbergten, dem sie gern aus dem Wege gegangen wäre. Was aber war natürlicher, als daß Wolf Färber seine Mutter, die mit abgöttischer Liebe an dem Sohne hing, täglich aufsuchte. Diese Besuche konnten nicht ein-

Eröffnung der Cortes ein neues Vereinsgesetz einbringen, durch welches der klerikale Einfluß abgeschwächt werden würde.

Heer und Flotte.

Die Profession der französischen Soldaten.

Von dem Rekrutenkontingent 1908 waren rund 39 vom Hundert Ackerbautreibende, rund 20 v. H. technische Arbeiter, 12 v. H. Bäcker, Müller, Kutscher, Fischer, Kahnfahrer. Nur 3,7 v. H. waren Bureaubeamte, 1 v. H. Telegraphen- und Eisenbahnbeamte, 3,4 v. H. aber schließlich ohne jede „Profession". Eine große Last bilden, vor allem in Paris, die zahlreichen Verheirateten der Pariser Arbeiterbevölkerung, deren Zahl bei einzelnen Kompagnien bis zu ein Drittel der Kopfstärke beträgt, und die vielfach Urlaub erhalten müssen, um Geld für ihre Familien zu verdienen.

Kolonniales.

Mangel an Kleingeld in Kiautschou.

Wie der „Kiautschou-Post" geschrieben wird, macht sich seit Einführung des neuen Nickelgeldes der Mangel an Kleingeld immer mehr fühlbar. Von keiner Münze ist gegenwärtig eine genügende Menge mehr vorhanden, obgleich die Tsingtauer Geschäftswelt anfängt, die alten Silbermünzen wieder in Zahlung zu nehmen. Diesen Mangel an Kleingeld machen sich in erster Linie die chinesischen Geldwechsler in Tapatau zunutze, indem sie für das Umwechseln eines Dollars in Nickelgeld 5 Cents Aufschlag berechnen oder 90 Cents in Nickel und ein altes 10-Centsstückchen geben. In den Ladengeschäften werden Briefmarken und Rikschatickets als Kleingeld gegeben, in den Restaurants auch Zigarren und Zigaretten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat das Gouvernement bei der Münze in Berlin Nickelscheidemünzen im Nennwerte von 12 000 Dollars in Stücken zu 10 Cents und 3000 Dollars in Stücken zu 5 Cents zur Ausprägung in Auftrag gegeben. Die Fertigstellung und Herausendung der Münzen soll mit möglichster Beschleunigung erfolgen.

Das 43. Stiftungsfest des Gummersbacher Kriegervereins.

oe. **Gummersbach**, 1. August.

In herkömmlicher Weise wurde auch in diesem Jahre das Stiftungsfest des Kriegervereins begangen. Am Sonnabend Abend versammelten sich die Mitglieder im Vereinslokal. Bald darauf wurde zum Zapfenstreich angetreten und unter den Klängen der Kapelle zum Gemeindehause marschiert. Hier fand das Konzert statt. Der Verein hatte in diesem Jahr eine andere Kapelle gewählt, die des 6. Infanterie-Regts. Nr. 68, unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn Lenzich. Die Kapelle machte einen vorzüglichen Eindruck; sie braucht einen Vergleich mit der Kapelle des Schleswig-Holst. Fußart.-Regts. Nr. 9 in keiner Weise zu scheuen. Das Sonnabend-Konzert bot einen künstlerischen Genuß. Besonders hervorzuheben ist das Cello-Solo des Herrn Schumacher. Mit seinem Verständnis unter spielender Bewältigung der techn. Schwierigkeiten gelangte ein Konzertino aus „Rigoletto" zu Gehör. Auch das Violinsolo des Herrn Kühn machte ein durchaus guten Eindruck. Den ersten Teil des Konzerts füllte Streichmusik aus. Das Orchester besitzt einen gut gepflegten Streichkörper. In der Tannhäuser-Fantasie waren die Geigen auf dem Posten. Die Venus-Motive kamen klar zum Ausdruck. Was an den Opernfantasien, die am Sonnabend gespielt wurden auszusetzen war, ist, daß sie alle unglücklich arrangiert sind. Wir erinnern an die Carmen-Fantasie im 2. Teil des Konzertes. Die hastige Ueberleitung zur Micaela-Arie, die noch dazu fast im Marschtempo gebracht wird, ist verfehlt und beleidigt das Ohr. Auch die Lohengrin-Fantasie entbehrt wie die der Tannhäuser, der scharfen Charakteristik. Außerdem war das Tempo des Brautliedes zu langsam. Alle diese Mängel konnten jedoch den durchaus günstigen Gesamteindruck kaum abschwächen. Die Märsche wurden exakt und tadellos ausgeführt. Besonders in der Fest-Ouvertüre von Leutner konnte sich Herr Lenzich als feinsinniger Dirigent zeigen, der seine Musiker in straffer Zucht hält. Auch die „Raymond"-Ouverture verdient uneingeschränktes Lob. Alles in allem konnte man mit den Leistungen zufrieden sein.

Zu Beginn des Konzerts ergriff Herr Kolb das Wort. In kurzen markigen Worten hob Redner die herzliche Sympathie, die dem Vereine von der Bevölkerung entgegengebracht wird, hervor, beleuchtete dann das eifrige Streben des Kriegervereins, treue Kameradschaft zu pflegen und gedachte am Schluß seiner Ausführungen des segensreichen Wirkens unseres allverehrten Kaisers. Er schloß mit einem von den Versammelten begeistert aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Bald darauf erhob sich Herr Walter Pichardt und führte etwa folgendes aus: Verehrte Anwesende, liebe Kameraden! Wenn ich mich veranlaßt fühle, ein paar Worte zu Ihnen zu reden, so geschieht das anläßlich des Scheidens unseres lieben Kameraden Herrn Eugen Kolb. Seit 25 Jahren gehört Herr Kolb unserem Verein an, und während dieser Zeit hat er sich stets als echter treuer Kamerad erwiesen. Stets, wenn es galt, unserem Verein helfend und beratend zur Seite zu stehen, hat Herr Kolb seine ganze Kraft eingesetzt, und für uns in selbstloser Weise gewirkt und gestrebt. Seit 13 Jahren gehört er unserem Vorstande an, und schmerzlich bewegt sind wir, wenn er jetzt von uns scheidet, um fern unserer Stadt sich ein neues Heim, einen neuen Wirkungskreis zu schaffen. Möge er in der Ferne dem Gummersbacher Kriegerverein, der ihm so viel verdankt, ein ebenso herzliches Andenken bewahren, wie wir alle für ihn behalten werden, möge er stets mit Freude seiner Kameraden und der Stunden gedenken, die er mit uns verlebte, möge es ihm und seiner Familie wohlergehen. Als Zeichen der Dankbarkeit für alles, was Herr Kolb dem Kriegerverein leistete, hat der Vorstand beschlossen, ihn zu unserem Ehrenmitglied zu ernennen. Ich fordere Sie alle auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: unser Ehrenmitglied Herr Kolb lebe hoch. — Freudige Zustimmung bei allen Anwesenden rief die völlig unerwartete Ehrung des allbeliebten Kameraden hervor. Nachdem Herr Pichardt ihm das Diplom seiner Ehrenmitgliedschaft überreicht hatte, intonierte die Kapelle: Ich hatt' einen Kameraden. Dann sprach Herr Kolb in bewegten Worten seinen Dank für die ehrenvolle Ernennung aus, und versicherte, daß er stets mit wehmütiger Freude an den Gummersbacher Kriegerverein zurückdenken würde. Das Ehrendiplom sollte ein Ehrenplätzchen in seinem Heim einnehmen. Herr Kolb versprach, daß, wenn es ihm nicht möglich sei, zu den Festen des Vereins zu kommen, seine Gedanken doch stets bei solchen Gelegenheiten in Gummersbach weilen würden. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Gummersbacher Kriegerverein stets weiter wachsen, blühen und gedeihen möge. — —

Der zweite Tag des Kriegerfestes wurde mit gemeinsamem Kirchgang begonnen. Ernst und andächtig lauschte man den zu Herzen gehenden Worten des Herrn Pfarrer Luyken. Er legte seiner Ansprache das Wort aus Psalm 103 zu Grunde: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat. An die großen Zeiten der Vergangenheit erinnernd, wies er darauf hin, daß das mit so vielen Opfern erstrittene große freie deutsche Vaterland nur dann fortbestehen wird, wenn wir in uns und unsern Kindern den Geist pflegen, aus dem heraus unsere Väter einst das gewaltige Werk geschaffen haben, den Geist der Gottesfurcht, der Bruderliebe und der Königstreue. Andächtig lauschte alle der begeisternden, packenden Rede, die einen sichtlich tiefen Eindruck auf die Zuhörer machte.

Den Vormittag beschloß ein musikalischer Frühschoppen im Zelt, der unter lebhafter Unterhaltung und Austausch mancher Erinnerungen anregend verlief. Am Nachmittag gegen 3½ Uhr traten die Mitglieder zum Festzuge an. Die Beteiligung war besonders groß, etwa 200 Kameraden nahmen an dem Zuge teil. Nach Abholen der Fahne gings mit klingendem Spiel durch die fahnengeschmückten Straßen. Vor manchem Soldaten mögen Bilder vergangener Tage aufgestiegen sein, wie man damals auch unter den Klängen derselben Musik heiß und müde vom Uebungsplatz kam; manchem mag es bei Erinnerung dieser schönen Tage heiß in die Augen gestiegen sein, und für einen Augenblick mag mancher alte Soldat sich noch einmal in die Zeit, die wohl harte Arbeit brachte, aber in glücklicher Sorglosigkeit verlief, versetzt haben, und heller leuchtete das Auge, fester straften sich die Muskeln, höher hob man den Kopf. Ja, mit Stolz und Freude kann der Soldat auf seine Dienstzeit zurückblicken, auf die Jahre, die er dem Dienste des Vaterlandes weihte. Die Kriegervereine haben gerade deshalb eine so hohe Bedeutung, weil in ihnen stets die Erinnerung an jene Zeit wach gehalten wird.

Durch diese Erinnerung wird der vaterländische Geist im Einzelnen gepflegt, und sollte, was ja völlig unvermutet geschehen kann, das Vaterland seine Söhne rufen, so wird es gehen wie einst in jener Zeit, von der unsere Väter heute noch mit frohem Stolz erzählen.

Leider war der Sonntag Nachmittag nicht vom Wetter begünstigt. Die Kinderbelustigung konnte noch programmäßig stattfinden, aber das Nachmittagskonzert, das im Isingschen Garten stattfinden sollte, verregnete und mußte daher gleich am Anfang abgebrochen werden. Die frohe Stimmung, die herrschte, konnte vom Wetter aber nicht beeinträchtigt werden und so versammelt man sich sehr zahlreich abends im Zelt, wo ein glänzender Ball stattfand. Gegen ½11 Uhr fand die Preisverteilung vom Preisschießen am vorigen Sonntag statt. Die glücklichen Sieger waren von der Schießkommission ganz geheim gehalten worden; man kann sich vorstellen, welche Spannung bei den Schützen herrschte und welche Ueberraschung hier und da zutage trat. Viele schönen Preise waren gestiftet worden, mancher mußte erst lange suchen, ehe er etwas Zusagendes fand. Die Freude war denn auch umso größer. Die Namen der Preiserringer sind folgende:

Altersklasse: 1. Grote, Ed. (41). 2. Gries, Gust. (40). — 1. Polizeisergeant Klein, Fritz (45). 2. Viebahn, E. (43). 3. Hahne, Wilh. (43). 4. Hermann, Robert (43). 5. Mester, Rob. jr. (42). 6. Wumberg, Herm. (41). 7. Drilling, Heinr. (41). 8. Weißbach, Ernst (40). 9. Engelke, Julius (40). 10. Gester, Karl (39). 11. Jünger, Wilh. (38). 12. Bienenkämper (38). 13. Heuser, Louis (37). 14. Spahn, Karl (37). 15. Jünger, Peter (36). 16. Zweipfennig, Hub. (36). 17. Grote, Karl II (36). 18. Herwig, Johann (36). 19. Viebahn, Emil (35). 20. Alberts, Otto (35). 21. Koch, Heinr. (34). 22. Neiß, Paul (34). 23. Viebahn, Adolf (34). 24. Waltenberg, Alfred (34). 25. Dresbach, Robert (33). 26. Bühne, Emil (33). 27. Schmidt, Karl II (33). 28. Tauchmann, Aug. (33). 29. Viebahn, Wilh. (32). 30. Wirth, Karl (32). 31. Bövers, Heinr. (32). 32. Schuldt, Ernst (32). 33. Antweiler, Karl (32). 34. Fuchs, Rud. (31). 35. Lenz, F. W. (31). 36. Huland, Adolf (31). 27. Heuser, Franz (31). 38. Schöler, Karl (30). 39. Becker, Karl (29). 40. Kilch, Karl (29).

Die erzielten Resultate sind, wie man sieht, sehr gute. Im weiteren Verlaufe des Abends ergriff Herr Seminarlehrer Feuring das Wort zu einer längeren Ansprache. Herr Feuring führte u. a. aus:

Der Juli ist in der preußischen Geschichte von großer historischer Bedeutung. Im Juli 1910 wurden es 100 Jahre, daß die Königin Luise in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Preußens Schmach brach ihr Herz. Was fesselt uns an dem Bild der hohen Königin? Ist es die Persönlichkeit, die Herzensgüte, ist es der Gedankenreichtum, ist es das Verstehen der Volksseele, das die Königin in so hohem Maße besaß? — Redner ging dann eingehend auf die Persönlichkeit der hohen Entschlafenen ein u. schilderte jenen denkwürdigen Tag, wo sie vergebens dem Korsen mildere Friedensbedingungen abzuschmeicheln versuchte. Herr Feuring sprach in beredten Worten von dem Vermächtnis, das die Königin Luise ihren Söhnen hinterließ und beleuchtete dann den Einfluß, den das Leben und Wirken der Königin Luise auf die Geschicke Preußens gehabt hat. Es ist unsere heiligste Pflicht, so führte Herr Feuring weiter aus, die nationalen Güter, das heiligste was wir besitzen, das Vaterland, das mit Blut und Eisen in den drei großen Kriegen zusammengeschweißt wurde, zu wahren und hochzuhalten. Ehrfurcht vor den Männern, die ihr Blut für diese unsere heiligsten Güter im Feindesland vergossen. Der jüngeren Generation war es nicht vergönnt mitzuwirken an diesem großen Werk, umso mehr hat sie die hohe Verpflichtung, das Erbe der Väter zu hehüten und zu bewachen. Wie manchem von den Veteranen mag es warm ums Herz werden, wenn er sich des Augenblicks entsinnt, als sie alle, von dem heiligen Feuer der patriotischen Begeisterung beseelt, auszogen, um das einige Vaterland zusammenzuschmieden. Nicht materielle Güter sind es, für die unsere Väter freudig Gut und Blut gaben, nein, es ist das Idealste und Schönste, was wir besitzen, es ist die gemeinsame Sprache, die uns Gott gegeben, es ist die Wissenschaft, die machtvoll auf deutschem Boden emporwuchs, es ist das einige Vaterland. Nicht allein der örtliche Begriff des Vaterlandes, sondern die Ehrfurcht vor dem was Deutsch ist. Wir streben in jeder Beziehung einer Zukunft entgegen, auf deren Größe wir stolz sein können. Daß diese Zukunft uns stets auf dem Posten finden, daß spätere Generationen aus der glorreichen Vergangenheit stets neue Kraft und neuen Mut sammeln möge, das ist unser inniger Wunsch. Und nun, verehrte Anwesende, fordere ich Sie alle auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser teures deutsches Vaterland hoch hoch hoch! Begeistert stimmten die Versammelten in das Hoch ein, und aus vollem Herzen durchbrauste die Klänge unserer Nationalhymne den Saal. — Nach der glänzenden Rede des Herrn Feuring lockten wieder die Klänge der Kapelle zum Tanzen. Bis in später Stunde blieb man zusammen, und am Schluß waren sich alle darüber einig: Das 43. Stiftungsfest des Gummersbacher Kriegervereins war wieder einmal ein wohlgelungenes und glänzendes gewesen.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach**, 1. Aug. Die Steuern für das 2. Quartal des Rechnungsjahres 1910 sind fällig. Die auswärtigen Empfänge finden statt: in Derschlag Mittwoch, den 3. August, vor- und nachmittags und in Dieringhausen Samstag, den 6. August, nachmittags.

* **Gummersbach**, 1. Aug. Vorsicht! Das Obst ist noch nicht reif! Sobald sich nur auf unseren Obstbäumen die winzigen Früchtlein zu gestalten anfangen, so blicken Kinderaugen mit Begehrlichkeit in die Aeste und suchen nach allerlei Wurfgeschossen, um dem „Wirte wundermild" oder dem Birnbaum, der daneben auf das niedrige Dach sich bog, ihre grasgrünen Herrlichkeiten abzugewinnen. Je größer die Birnen und Aepfelchen werden, um so verlockender ist ihr Besitz. Wie der Erfolg dieser verbotenen Früchte zum lebhaften Unbehagen des jugendlichen Uebeltäters heranreift, das bedenkt natürlich kein törichter Kinderverstand. Erstens setzt es Hiebe (vom Gartenbesitzer), zweitens eine Schulstrafe und womöglich ein hochnotpeinliches Gerichtsverfahren nebst väterlicher Verfohlung. Vorbei sind allerdings die barbarischen Zeiten, wo ein Amtsrichter gegen drei Buben, die ein paar Blumen abgeknickt, und sich dazu über den Zaun geschlichen hatten, auf ein Jahr Gefängnis wegen schweren Diebstahls erkennen zu müssen glaubte. Heute haben wir Jugendgerichte oder doch eine mildere Anschauung von seiten der Justiz bei solchen dummen Streichen. Immerhin wird aber die Spitzbüberei nicht ungestraft bleiben, sein Rücken wird den Vormitz wohl vergelten, — und das ist Bübleins Magen. Hart wie Knochen, sauer wie Essig, grün und erbärmlich herbe wie hölzerne Rüben. Kaum weiß der glückliche Entdecker, sollen das Birnen oder Aepfel werden? Genug, er hat sie im Grase gefunden und stopft sich die Taschen und den Leib unermeßlich voll. Dann aber kommt der wohlbekannte Zustand, den man als Kind so harmlos „Bauchkneipen" nennt, für den aber der Herr Doktor ganz andere Namen hat, daß den armen Eltern ganz himmelangst wird. In dieser gefährlichen Zeit des unreifen Obstes muß man den naschhaften Buben und Mädchen tüchtig auf die Finger sehen, wenn nötig, auch wohl einmal die Rute schwingen. Schläge und zornerfüllte Moralpredigten sind freilich kein Heilmittel. Wenn der Junge oder das Mädel krank wird, muß eben der Arzt heran. Sein scharfes Auge erkennt manches Uebel in der Entstehung, was Vaters Strenge und Mutters übergroße Zärtlichkeit vielleicht nicht zu erkennen vermag.

* **Finnentrop**, 1. Aug. Die Teilstrecke Finnentrop-Eslohe der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie Finnentrop-Meschede soll bestimmt am 1. Dezember eröffnet werden. Die Eröffnung der ganzen Linie wurde schon vor Jahresfrist in Aussicht gestellt, jedoch stellten sich derartige Schwierigkeiten dem Bau gegenüber, die nicht nur 5 Millionen Mark Mehrkosten verursachten, sondern auch die Eröffnung um eineinhalb Jahre hinausschoben. Der zweite Teil von Eslohe nach Meschede wird, falls der Winter ein ständiges Arbeiten zuläßt, am 1. April n. J. in Betrieb genommen werden können. Die Strecke kürzt den bestehenden Schienenweg zwischen dem oberen Lenne- und Ruhrtal um mehr als Zweidrittel ab.

* **Köln**, 1. Aug. In Köln-Ehrenfeld hat die 53jährige Frau des städtischen Wiegemeisters Wefers ihre 33jährige ledige Tochter und die drei kleinen Kinder ihres Sohnes erdrosselt und dann sich selbst aufgehängt. Die Frau hatte sich vor einigen Jahren schon einmal zu töten versucht, indem sie mit großen Gewichtsteinen ihren Kopf bearbeitete. Seitdem war sie nicht mehr ganz zurechnungsfähig. In der Nacht zum Freitag muß der Wahnsinn (während ihr Mann auf Urlaub war) mit aller Macht bei ihr ausgebrochen sein. Man fand gestern früh die drei Kinder von 7, 5 und 3 Jahren friedlich in ihren Bettchen, zwei in einem geschwisterlich nebeneinander, ein fünfjähriges mit gefalteten Händchen, als ob es eben erst das Nachtgebet gesprochen hätte. Dagegen zeigt die Leiche der 33jährigen Tochter alle Spuren eines furchtbaren Todeskampfes. Sie lag entkleidet, mit Bettzeug ganz bedeckt, vor dem Bett mit gelösten Haaren und zahlreichen Kratzwunden an den Händen. Die alte Frau hat sich dann selbst, dürftig bekleidet, am Fensterkreuz aufgehängt. Die Frau soll schon in den letzten Tagen immer den Selbstmord den schönsten Tod genannt haben. Ihr Sohn, der Vater der drei ermordeten Kinder, wohnte in der Mansardenstube desselben Hauses, hatte aber die Mordnacht bei seiner von ihm seit drei Jahren getrennt lebenden Frau zugebracht. Man hat in der Wohnung noch einige Bogen dicht beschriebenen Papiers gefunden. Das Geschreibsel beweist, daß die Frau irrsinnig war. Dreißigmal ist von Tod die Rede. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen, nachdem sie die Untersuchung beendet hat, freigegeben. Bei der Untersuchung wurden in einem Schranke zwei schlecht geschriebene Zettel gefunden. Auf dem einen gibt die Mörderin von ihrem schrecklichen Vorhaben, ihre Angehörigen zu töten, Kenntnis, auf dem zweiten teilt sie mit, daß sie die Tat vollbracht habe und sich nun selbst das Leben nehmen werde. Unter dem Kopfkissen der Mörderin und Selbstmörderin fand man einen Geldbetrag. Nach dem Befund der Leichen scheint die Mörderin die meisten ihrer Opfer durch Würgen am Halse getötet zu haben, während sie das sechs Jahre alte Mädchen mit einem Strick um den Hals erdrosselt hat. Da das dreijährige Kind Blutspuren im Gesicht aufwies, nimmt man an, daß das Kind während der Ausführung der Tat wach geworden ist und sich gewehrt hat.

* **Elberfeld**, 1. Aug. Am Sonnabend nachmittag fand aus Anlaß der Dreihundertjahrfeier der Stadt unter großer Beteiligung der Bürgerschaft die feierliche Uebergabe der von der gesamten Bürgerschaft als Jubiläumsgeschenk gestifteten Parkanlage der Villa Frentzel durch den Vorsitzenden des Verschönerungsvereins, Geh. Kommerzienrat von der Heydt, an den Oberbürgermeister als den Vertreter der Stadt, statt. Es schloß sich ein Rundgang durch die herrliche Anlage an. Im weiteren Verlauf fanden Militärkonzerte und Volks- und Jugendspiele statt. Zum Andenken an die Dreihundertjahrfeier wurde eine Jubiläumseiche gepflanzt. Auf die in der letzten Festsitzung der Stadtverordnetenversammlung an den Kaiser gesandte Huldigungsdrahtung ist aus Bergen folgende Antwortdrahtung des Kaisers eingelaufen: Dem Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenversammlung entbiete ich meinen landesväterlichen Dank für die mir am heutigen Gedenktage dargebrachte Huldigung. Die Art, wie der Gedenktag gefeiert wird, zeugt von dem in Elberfeld lebenden Gemeinsinn. Ich erblicke darin eine Bürgschaft für die Erfüllung meiner aufrichtigen Wünsche für das weitere Blühen und Gedeihen der Stadt. Ich gedenke noch mit Freuden des Empfanges, den Elberfeld der Kaiserin und mir gelegentlich der Einweihung des neuen Rathauses im Jahre 1900 bereitet hat. Wilhelm R.

* **Velbert**, 1. Aug. Der Vorstand der Vereinigung zur Schmückung und Erhaltung der Kriegergräber und -Denkmäler bei Metz hatte aus Anlaß der Feier der 40jährigen Wiederkehr der Schlachten bei Metz um die Spende eines Kranzes gebeten. Die Stadtverordneten beschlossen, den Antrag abzulehnen und statt dessen den hiesigen bedürftigen Veteranen eine Spende von je 10 Mark zu überweisen. In geheimer Sitzung wurde ein Ausschuß eingesetzt, der den Erwerb der für die Nebenbahn Velbert-Kettwig erforderlichen Grundstücke in die Wege leiten soll.

* **Wesel**, 1. Aug. Die Feier des 50jährigen Jubiläums des Infanterie-Regiments Vogel von Falckenstein (7. Westfälisches Nr. 56 findet am 14. August in Kleve, am 15. und 16. August in Wesel statt. In Wesel wird am 16. August der Hauptfesttag abgehalten. Die Abreise der auswärtigen Teilnehmer erfolgt am 17. August. Ueber Verpflegung und Unterbringung der Teilnehmer erteilt der Festausschuß ehem. 56er in Wesel, Vorsitzender Direktor Korten, Wesel, Auskunft. Anmeldebogen und Programms können vom Regimentsgeschäftszimmer in Wesel bezogen werden, wo auch Bestellungen auf die vom Oberst z. D. Wehmann neubearbeitete Regimentsgeschichte für Offiziere und Mannschaften entgegengenommen werden. Für die Eisenbahnfahrt von und nach Wesel werden auf den Hauptrichtungen bei ausreichender Zahl von Fahrgästen Sonderzüge bereitgestellt werden.

* **Soest**, 1. Aug. Die vorgenommene Enthüllung des Freiligrath-Denkmals gestaltete sich zu einer Feier, an der ganz Soest und viele Gäste von nah und fern teilnahmen. Um 12 Uhr versammelten sich die Behörden, Vereine, Fahnen-Abordnungen, Schulen usw. vor dem Rathaus und marschierten dann unter Vorantritt der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 158 aus Paderborn zum Denkmalsplatz an der Marktstraße. Dort trug der durch den Seminarchor verstärkte Männergesangverein Liedertafel das Freiligrathsche Lied „Hurra Germania" vor. Dann hielt der Landtagsabgeordnete Professor Fromme die Festrede. Er entwarf ein Bild von der Persönlichkeit und den Werken Freiligraths und sprach zum Schluß, nachdem er vorher das Denkmal im Auftrage des Vereins Heimatpflege der Stadt Soest übergeben hatte, herzlichen Dank allen denen aus, die ihr Scherflein zur Schaffung des Denkmals beigetragen haben. Das Denkmal stellt einen Brunnen aus grünem Sandstein dar und zeigt das Relief Freiligraths. Der Bürgermeister Dr. ten Doornkaat Koolman dankte dem Professor Fromme mit herzlichen Worten und versprach, das Denkmal in sichere Obhut nehmen zu wollen. Die Stadt selbst hatte reichen Flaggenschmuck angelegt und das frühere Wohnhaus Freiligraths war besonders hübsch geschmückt worden.

Die Einweihung der neuen Bahn Overath—Kalk.

h **Gummersbach**, 1. August.

Mit dem heutigen Tage wird die neue Eisenbahnstrecke Overath-Rösrath-Kalk dem Betrieb übergeben. Die Eröffnungsfeier derselben fand am Sonnabend den 30. Juli unter sehr reger Beteiligung aus allen Bezirken, für welche diese neue Bahn von Bedeutung ist, statt, bestehend in einer Befahrung der Strecke, einen den Gästen von der Gemeinde Overath dargebotenen Imbiß und einem Festessen im Augustasaal zu Hoffnungsthal. Herr Landrat von Schlechtendahl aus Mühlheim a. Rh. stand an der Spitze des Festkomitees, das eine wohlgelungene Feier arrangiert hatte. Die Festorte Overath und Hoffnungsthal hatten reichen Flaggenschmuck angelegt; insbesondere war an letzterem Orte eine wirklich prächtige Feststraße vom Bahnhofe aus zu dem Festsaale geschaffen. Die an der Strecke gelegenen Bahnhöfe machen einen äußerst freundlichen Eindruck und sind in ihrem Baustil der Gegend in bester Weise angepaßt. Das gilt ganz besonders von dem Bahnhofe in Hoffnungsthal, der sich als ein wahres Schmuckkästchen präsentiert. Ein Sonderzug nahm die Gäste aus dem Oberbergischen und dem Kreise Olpe um 10 Uhr vorm. in Osberghausen auf und führte sie zunächst nach Overath, in Ründeroth und Engelskirchen noch weitere Gäste aufnehmend. Von Overath aus erfolgte sodann um 11 Uhr die Befahrung der neuen Strecke mit demselben imposanten Sonderzuge, an jeder Station von den zahlreich herbeigeeilten Bewohnern der Nachbarschaft, insbesondere der lieben Schuljugend, freudig begrüßt. Der Zug fuhr kurz nach 12 Uhr in Köln Hauptbahnhof ein und kehrte von dort, nachdem daselbst noch zahlreiche Festteilnehmer aufgenommen worden waren, nach Overath zurück, wo die Feier dann ihren Anfang nahm. Herr Bürgermeister Simons von Overath begrüßte die Ehrengäste und Gäste namens der Gemeinde, in seiner Rede den Herren für ihr Erscheinen und der Königlichen Staatsregierung für das Erreichte dankend, dabei aber den Wunsch aussprechend, daß in nicht allzuferne Zeit auch die ganze an den Bahnbau geknüpfte Hoffnung, nämlich die Herstellung einer Vollbahn von Köln nach Mitteldeutschland auf dieser Linie, in Erfüllung gehen möge. Nachdem drei Ehrenjungfrauen mit poetischen Grüßen den Vertretern der Kgl. Regierung und den Eisenbahndirektionen Köln und Elberfeld prächtige Blumensträuße überreicht hatten, wurde dem gespendeten Imbiß kräftig zugesprochen. — Um 2½ Uhr ging sodann die Fahrt abermals durch den Lüderich-Tunnel nach Hoffnungsthal, wo die gedeckte Tafel der zahlreichen Gäste harrte. Die Ehrengäste nahmen an einer langen Tafel in der Mitte des Saales Platz. Wir bemerkten u. a. Herrn Eisenbahn-Direktionspräsident Martini-Köln, Herrn Oberbaurat Grahow-Elberfeld, als Vertreter des durch die 300-Jahrfeier der Stadt Elberfeld verhinderten Direktionspräsi-

---

geschränkt werden, und so versuchte denn die junge Frau, sich jedesmal zu entfernen, wenn er kam. Doch das glückte ihr nicht, denn der junge Baumeister bat so herzlich, sich nicht stören zu lassen, erklärte so energisch, daß er dann fortbleiben müsse, weil er ihre Gesellschaft, die seiner Mutter unentbehrlich geworden, dieser nicht entziehen dürfe, daß Regina nichts anderes übrig blieb, als zu bleiben. Auch die alte Frau Färber stellte sich auf ihres Sohnes Seite und behauptete, sie nicht missen zu können. Dieses tägliche Zusammensein wurde der jungen Frau sehr peinlich, denn immer unverhohlener traten Wolfs Gefühle für sie zutage, und ihre Abwehr schien ihn nur immer mehr zu entflammen. Das bestätigte er ihr auch eines Tages selbst, als er erklärte: „Ein leichter Sieg hat mich nie reizen können, aber wenn ein Herz sich spröde verschließt und sich gegen jede Ueberrumpelung wehrt, dann kann mich der Wille zum Sieg zu einer wahnsinnige Leidenschaft hineintreiben."

(Fortsetzung folgt.)

denten Höft, Herrn Oberregierungsrat Vorcher — Haus Ley —, als Vertreter des von Köln abwesenden Regierungspräsidenten Dr. Steinmeister, Herrn Geh. Komerzienrat Neven-Dumont-Köln, Vorsitzender der Handelskammer Köln und 2. Vorsitzender des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln, Herrn Alfr. Honsberg-Remscheid, stellvertretender Vorsitzender der Bergischen Handelskammer zu Lennep, Herrn Landrat Fischer-Gummersbach, ferner die Bahnbau-Komitee-Mitglieder nahezu vollzählig, ferner die ausführenden Bauunternehmer Herren Pack, Hammesfahr und Köddermann.

Die aufgetischten Speisen und Getränke waren vorzüglich und wurden durch Musikvorträge einer Militärkapelle aus Köln und durch gehaltvolle und interessante Tischreden gewürzt. Den Kaisertoast brachte Herr Eisenbahn-Direktions-Präsident Martini aus, indem er den Kaiser als den Förderer des Verkehrs, als den Erhalter des Friedens und als den Führer auf allen Gebieten des geistigen Lebens feierte. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Wiederhall in den Herzen der Zuhörer, und begeistert stimmten dieselben daher ein in das Hoch und in die sich anschließende Nationalhymne. — Herr Landrat von Schlechtendahl hieß in schwungvoller Rede die Ehrengäste und Gäste willkommen, insbesondere die Vertreter der Staatsregierung, der Königl. Behörden und der Korporationen, sowie alle diejenigen, die an dem Zustandekommen des Werks mitgearbeitet haben, sei es in dem Baukomitee, sei es bei der Ausführung. — Herr Oberregierungsrat Vorcher dankte dem Herrn Vorredner namens der Ehrengäste. Er wies darauf hin, daß die jetzt vollendete Bahnstrecke ein wahres Schmerzenskind sei, das viel, viel Arbeit erfordert und viele Schwierigkeiten bereitet habe, wodurch sich auch die lange Zeit der Vorverhandlungen und der Bauausführung erkläre. Er dankte den Eisenbahn-Direktionen Elberfeld und Köln für das Entgegenkommen. Die Königl. Staatsregierung erkenne auch dankbar an die Verdienste, die sich die Förderer des Projekts erworben hätten, von denen er leider den Herren Kommerzienrat Steinmüller, Kommerzienrat Dörrenberg und Emil Engels nicht mehr dankbar die Hand drücken könne, da sie nicht mehr unter den Lebenden weilen. Sodann gab Redner bekannt, daß aus Anlaß der Eröffnungsfeier dem Herrn Geheimrat Dr. Kirschstein in Berlin der Königliche Kronenorden 3. Klasse, und den Herren Aug. Rensch-Hoffnungsthal, Ernst Kind-Bielstein und Thomée-Overath der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden sei. Den drei letztgenannten, bei der Feier anwesenden Herren wurden die Insignien der Orden und die Verleihungsurkunden überreicht. — Herr Fabrikbesitzer August Rensch erstattete sodann einen längeren Bericht über die Entstehung des Projekts, das eigentlich ein uraltes und von Herrn C. Steinmüller wieder aufgegriffen worden sei. Dreierlei Schwierigkeiten hätten sich der Verwirklichung entgegengestellt: Die Festlegung der Linienführung, da mehrere Konkurrenzprojekte aufgetaucht seien, die Aufbringung der Kosten für den Grunderwerb und der Tunnelbau. Daher erscheine die lange Vorbereitungs- und Bauzeit wohl erklärlich. Redner gedachte dankend der unverdrossenen, zähen Mitarbeit des verstorbenen Kommerzienrats Steinmüller, der unvergänglichen Verdienste des Geheimrats Dr. Kirschstein um diesen Bahnbau durch die geschickte Durchführung bezw. Vorbereitung des Grunderwerbs, und warmen Unterstützung und energischen Förderung, die die Sache seitens Eisenbahn-Direktionspräsidenten Herrn Höft-Elberfeld gefunden hat. Durch diese gemeinsame Arbeit sei die Ueberwindung der Schwierigkeiten möglich geworden. — Herr Ober-Baurat Grapow quittierte über den der Eisenbahn-Verwaltung, insbesondere dem Herrn Präsidenten Höft vom Vorredner ausgesprochenen Dank, hervorhebend, daß sich allerdings beim Bau dieser Strecke Schwierigkeiten eingestellt hätten, wie sonst selten. So habe beispielsweise der Baufonds um 3 Millionen erhöht werden müssen (nämlich von 5 auf 8 Millionen). Redner wies sodann auf die Opferwilligkeit der Kreise und Gemeinden hin, die die Grunderwerbskosten aufgebracht haben und wünschte, daß die neue Bahnanlage allen beteiligten Gemeinden und sonstigen Interessenten, welche die finanziellen Opfer gebracht haben, auch zum Segen gereichen möchten. Sein Hoch galt diesen Gemeinden. Damit war die Reihe der offiziellen Reden erschöpft, und es wurde scherzweise angedeutet, daß man sich eventl. noch auf weitere 25 Reden gefaßt machen möchte, wie das kürzlich bei einem ähnlichen Feste vorgekommen sein sollte. So schlimm ist es denn nun nicht geworden, sondern es haben nachher nur noch sechs Herren gesprochen. Es waren dies die Herren Neven-Dumont-Köln, Hugo Rügenberg-Olpe, Ernst Kind-Bielstein, Kommerzienrat Krawinkel-Vollmerhausen, Beigeordneter Kluthmann-Köln und Landrat Fischer-Gummersbach. Leider können wir an dieser Stelle auf die Ausführungen der übrigen Redner nicht näher eingehen. Nachdem Herr Ernst Kind-Bielstein namens der Dekorierten für die ihnen zuteil gewordene Ehrung gedankt hatte, und ein von Hrn. Carl Pagés-Overath gedichtetes Begrüßungslied gesungen worden war, brachte Herr Kommerzienrat Krawinsel-Vollmerhausen ein Hoch auf die Nachbarprovinz Westfalen aus, in seiner Rede hervorhebend, daß, wenn etwas Großes auf wirtschaftlichem Gebiete erzielt werden solle, dies am besten durch Zweckverbände zu erzielen sei, wie das hier bei dem Bahnbau Overath-Kalk geschehen sei, indem die beteiligten Kreise und Gemeinden sich zusammengeschlossen hätten, um die Sache durchzuführen. Er empfahl dies Beispiel zur Nachahmung für die weiteren noch schwebenden Eisenbahnpläne, dringend auf die Notwendigkeit des einmütigen Zusammengehens der Beteiligten hinweisend. Herr Landrat Fischer-Gummersbach toastete auf den Herrn Landrat von Schlechtendahl, den Arrangeur des so wohlgelungenen Festes, dabei auch seinerseits die Zweckmäßigkeit guter Nachbarschaft betonend, auf die Herr Krawinkel schon so eindringlich hingewiesen habe. Das Festlied Nr. 2, verfaßt von dem Pastor Lic. Herrn Jüngst-Stettin, einem geborenen Hoffnungsthaler, war inzwischen gesungen worden und hatte durch seinen humoristischen Inhalt außerordentlichen Beifall gefunden. Ebenso fand das Schlußlied, gedichtet von Herrn Ernst Kind-Bielstein, allgemeinen Anklang; denn dasselbe gedachte, den Werdegang des Unternehmens darstellend, in ehrenden schwungvollen Worten aller derer, die sich um dasselbe verdient gemacht haben, insbesondere des Komitees und seines Vorsitzenden, des verstorbenen Kommerzienrats Karl Steinmüller. — So waren die Stunden für viele Teilnehmer noch zu rasch entschwunden. Der Sonderzug brachte kurz nach 7 Uhr die Gäste vom Rhein wieder nach Köln und kehrte dann nach Hoffnungsthal zurück, um dann gegen 9 Uhr die Gäste aus dem Oberbergischen, aus dem Kreise Olpe und den angrenzenden Bezirken wieder in ihre Heimat zu bringen. — Herrlich ist das vom schönsten Sommerwetter begünstigte Fest verlaufen und wird bei allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Dieselbe wird um so anhaltender sein, wenn auch der von fast allen Rednern und Sangern geäußerte Wunsch in Erfüllung geht: „daß man viel rascher fährt und auch die Züge bald einführt nach Köln, wie sich's gehört!“ (Nicht unerwähnt bleibe es, daß man es nicht für nötig befunden hatte, die Presse, deren Gefälligkeit und Hilfe man sonst bei jeder Gelegenheit in Anspruch nimmt, zur diesem bedeutsamen Festakt einzuladen. D. Red.)

Aus aller Welt.

* **Berlin**, 1. Aug. Hermann Nissen, der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft, hat sich nunmehr entschlossen, gegen Direktor Zickel, den Schauspieler Vogt und den Theateragenten Ledner die Privatbeleidigungsklage zu erheben. Der Klage liegt die bekannte, in letzter Zeit viel besprochene Broschüre des Vogt zu grunde. Es wird ein Theaterprozeß werden, wie ihn die Chronik der letzten Jahre wohl kaum gesehen hat.

* **Karlsruhe**, 29. Juli. Der kürzlich verstorbene Maler und Professor der Akademie der bildenden Künste, Ernst Schurth, vermachte testamentarisch seiner Vaterstadt Neustadt im Schwarzwald eine Reihe von Spenden im Gesamtbetrage von 80 000 Mark zur Förderung der Volksbildung.

*

* **Ofenpest**, 1. August. Der Hodmezövasarhelyer Landwirt Johann Horvath wurde vor 14 Jahren, trotz der Beteuerung seiner Unschuld, der Vergiftung seiner alten Mutter schuldig erkannt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, welche er in Illava zu verbüßen hatte. Die Kinder des Verurteilten versuchten wiederholt eine Revision des Prozesses durchzusetzen, wurden jedoch mit ihrem Ansuchen abgewiesen. Nun starb die Frau des Horvath, und vor dem Tode legte sie das Geständnis ab, daß sie ihre Schwiegermutter vergiftet habe. Der Prozeß wurde wieder aufgenommen und Horvath freigesprochen. Horvath verlangte für die unschuldig verbüßte Zuchthausstrafe eine Entschädigung von täglich 20 K., d. i. 102 200 K., erhielt jedoch nur, wie mitgeteilt wird, eine solche von 4300 K., d. i. für jedes Jahr etwa 307 K.

* **Newyork**, 1. Aug. Hier wurde ein Bombenanschlag gegen die in der Mercerstreet gelegene Polizeiwache von der „Schwarzen Hand“ unternommen. Einer der von Patrouille heimkehrenden Polizisten fand vier Bomben, die am Eingang des Stationshauses niedergelegt waren. Die Bomben wurden unter Wasser gesetzt und so unschädlich gemacht. Sie enthielten genug Explosivstoff, um ein ganzes Stadtviertel in die Luft zu sprengen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Drei in der Nähe der Polizei wohnende Italiener, die verhaftet wurden, vermochten ihr Alibi nachzuweisen und mußten daher in Freiheit gesetzt werden.

* **London**, 1. Aug. Eine drahtlose Fernsprechverbindung zwischen einem in Fahrt befindlichen Zuge und einer Station an der Eisenbahnlinie wurde von dem deutschen Ingenieur Heinrich von Kramer, der in Birmingham lebt, erfolgreich hergestellt. Zwischen den Stationen Horley und Three Bridges an der London und South Coast Eisenbahn hatte man doppelte Drähte an die Eisenbahnschwellen gelegt und dann sowohl in einem Wagen eines Eisenbahnzuges sowie in dem Signalhäuschen auf der Station Three Bridges einen Fernsprechapparat aufgestellt. Während der Zug eine Fahrgeschwindigkeit von etwa 40 Meilen per Stunde hatte, hatten von Kramer sowie Eisenbahnbeamte mehrere Unterhaltungen mit Personen in Three Bridges, und jedes Wort war deutlich verständlich. Die Anlage soll 200 Mark per Meile kosten, und die Direktion der London, Brighton und South Coast Eisenbahn hat beschlossen, im nächsten Winter die neue Erfindung auf der Strecke zwischen London und Brighton einzuführen, falls die Oberpostbehörde, die ein Monopol für den Telephondienst besitzt, keine Einwendungen erhebt.

Das Volksschulwesen im Reg.-Bez. Köln.

-b.- **Gummersbach**, 1. August.

Nach den amtlichen Veröffentlichungen gibt es im Regierungsbezirk Köln mit einem Flächeninhalt von 3977 Quadratkilometer 265 Schulverbände, nämlich im Kreise Rheinbach 48, Euskirchen 46, Siegkreis 42, Bonn-Land 34, Bergheim 30, Köln-Land 27, Gummersbach 12, Wipperfürth 9, Mülheim-Land 8, Waldbröl 6 und in den drei Stadtkreisen je ein Schulverband. Für 250 von diesen Schulverbänden zahlt der Staat für alle Stellen den gesetzlichen Beitrag zu den Alterszulagekassen von 337 Mark für eine Lehrer- und 184 Mark für eine Lehrerinnenstelle. Ferner haben von diesen 250 Verbänden 196 bis zu 7 Schulstellen und erhalten daher den weiteren staatlichen Zuschuß zu der vorerwähnten Kasse von 135 bezw. 70 Mark. Nur 66 Verbände haben einklassige Schulen; in 42 Verbänden sind zwei, in 30 drei, in 27 vier, in 15 fünf, in 10 sechs, in 6 sieben, in 7 acht, in 7 neun, in 6 zehn, in acht elf, in 2 zwölf, in 1 dreizehn, in 6 vierzehn, in 4 fünfzehn, in 2 sechzehn, in 4 siebzehn, in 2 achtzehn, in 2 neunzeln, und in je einem Verband 20, 23 und 25 Stellen. Von der Gesamtzahl der sämtlichen Stellen des Bezirks (1962 Lehrer und 1333 Lehrerinnen) kommen auf diese 256 Verbände aber nur 846 Lehrer- und 369 Lehrerinnenstellen. Die weitaus größte Stellenzahl (1116 für Lehrer und 964 für Lehrerinnen enthällt auf die 15 großen Schulverbände. Von ihnen haben Heumar, Menden und Rondorf je 27, Euskirchen 30, Godesberg 31, Bensberg 33, Bergisch-Gladbach und Vilich je 39, Gummersbach und Siegburg je 42, Merheim 74, Kalk 83, Mülheim-Stadt 147, Bonn-Stadt 192 und Köln-Stadt 1247 Stellen. Letztere umfaßt mehr als ein Drittel aller Stellen des Bezirks. Im Jahre 1897 zählte der Bezirk 2220 Lehrkräfte, jetzt 3295; das ist eine Vermehrung um 48 v. H. Während aber die Zahl der Lehrer von 1373 auf 1962 oder um 589 gleich fast 43 v. H. stieg, wuchs die Zahl der Lehrerinnenstellen von 847 auf 1333 gleich 486 oder 56 v. H. mehr. Die 3295 Lehrkräfte verteilen sich auf die einzelnen Kreise in folgender Weise:

Kreis	Lehrer	Lehrerinnen	Zusammen
Köln-Stadt	649	598	1247
Sieg	234	86	320
Köln-Land	160	143	303
Mülheim-Land	131	91	222
Bonn-Stadt	104	88	192
Bonn-Land	95	82	177
Bergheim	84	66	150
Mülheim-Stadt	76	71	147
Gummersbach	**137**	**8**	**145**
Euskirchen	87	51	138
Rheinbach	68	26	94
Waldbröl	84	3	87
Wipperfürth	53	20	73
Zusammen	1962	1333	3295

Die beiden Kreise, welche die wenigsten Lehrerinnen zählen, Gummersbach und Waldbröl, sind größtenteils evangelisch.

Vermischtes.

— **Eine moderne Verbrecherjagd.** Vieler Augen verfolgen gegenwärtig mit großer Spannung die Jagd nach Dr. Crippen, der aus Antwerpen mit dem Dampfer „Montrose“ nach Kanada geflüchtet ist. Bei seiner Verfolgung, die Inspektor Dew aufgenommen hat, wird, wohl zum ersten Mal in der Geschichte der Kriminalistik, die drahtlose Telegraphie in großem Maßstabe angewendet. Der „Dally Telegraph“ entwirft von dieser modernen Verbrecherjagd auf Grund seiner Beziehungen zu Scotland Yard ein anschauliches Bild von der Technik dieser Verbrecherjagd. Die Montrose ist am Mittwoch von Antwerpen nach Quebec abgefahren. Sie legt den 2989 Meilen langen Weg auf dem südlichen Kurse, der südlich von Neufundland vorbeiführt, zurück, und wird, da ihre Geschwindigkeit 12 Knoten beträgt, etwa am 2. August ihr Ziel erreichen. An Bord dieses Schiffes befinden sich „Herr Robinson und Sohn“, unter welchem Namen Dr. Crippen und seine Schreibmaschinistin eingetragen ist. Kendall, der Kapitän des Schiffes ist felsenfest davon überzeugt, in den beiden Robinsons die Verfolgten vor sich zu haben. Inspektor Dew ist am Sonnabend von Liverpool mit der „Laurentic“ auf dem nördlichen Kurse, der nördlich von Irland und Neufundland verläuft, abgefahren. Dieses Schiff fährt viel schneller, nämlich 18 Knoten, und kann, da sein Weg nur 2636 Meilen beträgt, bereits am Sonnabend, dem 30. Juli, in Quebec sein. Die beiden Schiffe haben während der Fahrt über den atlantischen Ozean einen Abstand von mehr als 450 Meilen; daher ist eine direkte Verständigung zwischen ihnen mittels drahtloser Telegraphie wegen der schwachen Apparate, mit denen sie ausgestattet sind, nicht möglich; wohl aber können die Funkenapparate beider während des Beginnes und des Schlusses der Reise Nachrichten mit den Stationen an Land austauschen und ebenso Meldungen von anderen Schiffen, die auf dem gleichen Kurs fahren, austauschen. Für die Laurentic kommen im ganzen 8 Stationen für drahtlose Telegraphie in Frage, für die Montrose 5. Wichtiger als diese aber sind die Nachrichten, die von den Schiffen aus aufgegeben werden. Am 25. Juli befanden sich die „Majestic“, die „Saxonia“, die „Pennsylvania“ und „La Lorraine“ in solchem Abstande von der Montrose, daß Botschaften ausgetauscht werden konnten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Laurentic den nördlichen Kurs beibehalten, und Inspektor Dew wird die Verhaftung Dr. Crippens erst in Canada vornehmen. Daß sie sich südlich wendet, ist wenig wahrscheinlich, höchstens können Eis, Nebel oder schwere Stürme sie dazu veranlassen, doch wird nicht damit gerechnet, daß die Laurentic die Montrose auf hoher See erreicht, und die Verhaftung an Bord des Schiffes vorgenommen wird. Besondere Sorgfalt wird Kendall, der Kapitän der Montrose, darauf verwenden, daß Dr. Crippen nicht merkt, wie er beobachtet wird, weil man befürchtet, daß er sich in diesem Falle durch Selbstmord seiner Bestrafung entzieht.

— **Vom Stalljungen zum Millionär.** Kürzlich verstarb in Neumarket, dem altberühmten englischen Sportorte Mr. John Hammond, der es vom Stallburschen bis zum mehrfachen Millionär gebracht hat. Er war der Sohn eines Schmieds, begann als einfacher Stalljunge und rückte nach und nach zum Rennstallbesitzer auf. Zu seinen Pferden gehörte u. a. der berühmte Sr. Gatien, der im Derby totes Rennen machte und das Cesarewitsch-Rennen gewann. Einige der bedeutendsten englischen Rennen, u. a. die Ascot Stakes, gewann Hammon mit Heerninus, die er bei einem Verkaufsrennen für etwa 5000 Mark erstanden hatte. Seine Hinterlassenschaft belief sich auf nahezu 5 Mill. Mark.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung“.)

Ertrunken.

Köln, 1. Aug. In den neuen Klärteichen der Grube Hubertus spielte sich gestern eine entsetzliche Szene ab. Ein 6jähriger Knabe fiel in den Teich und ging sofort unter. Sein 9jähriger Bruder sprang ihm sofort nach, um ihn zu retten, ging dabei aber auch mit unter. Aus Verzweiflung sprang nun auch die Mutter den beiden Knaben nach. Sie konnte ihre Kinder jedoch nicht mehr retten. Die Leichen der Knaben wurden geborgen.

Mumm von Schwarzenstein beim Reichskanzler.

Berlin, 1. Aug. Der deutsche Botschafter in Tokio, Freiherr Mumm v. Schwarzenstein, der zurzeit seinen Urlaub in Deutschland verbringt, wurde vor einigen Tagen in Hohenfinow vom Reichskanzler empfangen. Es wird sich dabei um die Kündigung des deutsch-japan. Handelsvertrages gehandelt haben. Freiherr Mumm v. Schwarzenstein kehrt nach Ablauf seines Urlaubs im Oktober dieses Jahres auf seinen Posten nach Tokio zurück.

Ankauf deutscher Kriegsschiffe durch die Türkei.

Berlin, 1. Aug. Es bestätigt sich, daß die Türkei mit Deutschland über den Verkauf einiger Schiffe der Brandenburgklasse Unterhandlungen führt. Diese sollen bereits so weit gediehen sein, daß ein für beide Teile befriedigendes Ergebnis nicht mehr fern ist.

Schwere Verfehlungen eines Rektors.

Berlin, 1. Aug. Unter dem Verdacht, sich an minderjährigen Schülerinnen schwer vergangen zu haben, wurde gestern Nachmittag der Rektor Bock in Glatz verhaftet. Der Rektor soll in einer katholischen Mädchen-Gemeindeschule ununterbrochen Mädchen von 7—8 Jahren mißbraucht haben. Auch mit den Müttern der Schülerinnen soll Bock unerlaubten Verkehr gepflogen haben. Der Rektor ist bereits von Glatz ins hiesige Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Zur Verhaftung des Briefträgers Bergmann.

Berlin, 1. Aug. Zu der Verhaftung des Briefträgers Bergmann wird noch gemeldet: Da die Kriminalpolizei die Bahnhöfe hatte sperren lassen, versuchte Bergmann im Automobil zu entkommen. Am Freitag bestellte er sich ein Auto zur Fahrt nach Hamburg nach seinem Gasthof. Dem Autobesitzer fiel das auf, und er teilte seinen Verdacht dem Gasthofbesitzer mit, der die Kriminalpolizei benachrichtigte. Während Bergmann von seinem Zimmer abwesend war, wurde dieses durchsucht. Von dem gestohlenen Gelde fand man noch 48 833,95 M. vor. Den Rest hatte er verwandt, um sich Kleidung und bei einem Juwelier eine goldene Uhr mit Kette und einen goldenen Ring zu kaufen. Diese Gegenstände sind ebenfalls gefunden worden. Die Verhaftung des Betrügers ist in erster Reihe den sorgfältigen, umfassenden Maßnahmen der Kriminalpolizei zu verdanken. Das Polizeirevier 7, in dessen Bezirk die Eichendorferstraße liegt, erhielt aus den Hotels die Meldezettel der dort abgestiegenen Fremden. Da die Polizeireviere angewiesen waren, auf die in den Hotels absteigenden Fremden besonders zu achten, sah sich der Wachtmeister des Polizeireviers die Meldezettel sehr genau an. Hierbei fiel ihm auch der eines Ingenieurs Karl Steiner aus Stettin auf, da verschiedene Angaben mit Daten aus dem Leben des Betrügers übereinstimmten. Der Wachtmeister begab sich am Abend in das Hotel und verlangte den Ingenieur zu sprechen. Da dieser nicht anwesend war, ließ er sich schließlich das Zimmer aufschließen und zeigen. In dem Zimmer befanden sich zwei Koffer, von denen der eine genau so aussah, wie der Bergmanns nach den Schilderungen aussehen mußte. Außerdem fand man im Zimmer einen abgerissenen Knopf, der zweifellos von der Uniform eines Postbeamten stammte. Hierauf wurde sofort der Kommissar, der die Angelegenheit Bergmanns zu bearbeiten hatte, drahtlich benachrichtigt. Beim Verhör auf dem Polizeipräsidium gab B. an, daß ihm der Gedanke der Unterschlagung plötzlich gekommen sei. Er sei sofort nach seiner Wohnung geeilt, habe dort seinen Koffer mit dem Gelde gefüllt und dann mit dem Koffer auf der Schulter die Wohnung verlassen. In der Nähe seiner Wohnung habe er eine Droschke genommen, diese dann mit einer anderen gewechselt und sich, nachdem er bei einem Friseur sich den Bart hatte abnehmen lassen, ein Zimmer in dem genannten Hotel gemietet.

Notlandung des P 6.

Bayreuth, 1. Aug. P. 6 ist in der Nähe von Berneck in Oberfranken gestern Morgen in einer Gewitterwolke geraten und landete bei Trellendorf. Major Stelling telegraphierte der Parseval-Gesellschaft, daß das Luftschiff eine Notlandung hätte vornehmen müssen, und daß sich alle wohl befänden. Um 4 Uhr nachmittags rüstete sich P. 6 wieder zur Abfahrt. Um 5 Uhr fand der Aufstieg statt.

Kesselexplosion.

Neusatz, 1. Aug. Bei einer Kesselexplosion in der Zementfabrik in Beocin sind neun Arbeiter getötet und vier schwer verletzt worden. Ein Arbeiter wird vermißt.

Die ungarische Millionen-Anleihe angenommen.

Budapest, 1. Aug. Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Sonnabend über die Vorlage betreffend die 560-Millionen-Anleihe. Finanzminister Lukacs benutzte die Gelegenheit, um den in einem Teile der auswärtigen Presse erschienenen, anscheinend systematischen Angriffen gegen den ungarischen Staatskredit entgegenzutreten. Er trat hierauf der Behauptung entgegen, daß die Anleihe zu Kriegsrüstungen verwendet werden solle. Die Verwendung der Anleihe sei in der Vorlage genau umschrieben. Im übrigen sei jedermann, der die Richtung der auswärtigen Politik Ungarns kenne, vollkommen davon überzeugt, daß es keinerlei aggressive Tendenzen hege. Die Vorlage wurde hierauf im allgemeinen wie in den Einzelheiten mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Beendigung des Gasarbeiterstreiks in Rom.

Rom, 1. Aug. Der Gasarbeiterstreik in Rom hat mit einer Niederlage der Arbeiter geendet, weil die Unternehmer die Gelegenheit benutzten, eine neue Gasbereitung einzuführen, wodurch drei Viertel der Arbeiter entbehrlich werden. 240 Streikende wurden entlassen.

Das Ende der Robinsonade Dr. Crippens.

London, 1. Aug. Der Gattenmörder Dr. Crippen ist gestern, als der Dampfer Montrose bei Fatherpoint in Quebec landete, mit seiner Geliebten verhaftet worden. Obwohl er gegen Ende der Fahrt immer nervöser wurde, war er bei der Landung sehr ruhig, und schien sich seiner Gefahr gewärtig zu sein. Crippen war so überrascht, daß ihm der Atem stockte und er starr vor Schrecken war. Seine Geliebte und er leisteten keinen Widerstand. Crippen soll bereits ein halbes Geständnis abgelegt haben. Er hat geäußert, daß ihm die Verhaftung nach den furchtbaren Gewissensqualen der letzten Woche willkommen sei.

Die Cholera in Petersburg.

Petersburg, 1. Aug. In den letzten 24 Stunden sind an der Cholera 83 Personen erkrankt und 28 gestorben. Die Zahl der erkrankten Personen beträgt 439. Wegen des Umsichgreifens der Cholera sind 50 Prozent der Steinkohlenförderung im Donez-Bassin eingestellt worden. Die Krisis nimmt einen gewaltigen Umfang an.

Attentat in Tiflis.

Tiflis, 1. Aug. Hier erschienen im Hause Nr. 9 in der Moskauer Straße zwei Personen, eine Dame und ein Herr, und mieteten dort zwei Zimmer. Am Sonnabend schickten die Unbekannten nach dem Arzt Dr. Agamanow, um ihn zu konsultieren. Als der Doktor mit dem Ausschreiben des Rezeptes beschäftigt war und sich niederbeugte, trat der unbekannte Mann von hinten an ihn heran und trennte ihm mit einem wuchtigen Schnitt mit einem Dolche den Kopf glatt vom Rumpfe. Es gelang den beiden Mördern aber nicht, was sie anfänglich beabsichtigten, die Leiche vollkommen zu zerstückeln, weshalb sie das Mordzimmer schlossen und sich entfernten, nicht ohne der Wirtin ihre baldige Rückkehr anzuzeigen. Kurz nachher wurde die Tat entdeckt. Am Tatort fand man einen Kautschukstempel mit dem Vermerk: „Sozialrevolutionäre Partei, der Chef der Bande“.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin.

Aufruf!

Am Freitag, den 22. Juli, abends, ist ein gewaltiges Unwetter mit Hagelschlag über das Homburger Land gegangen, welches die Ernte, die in diesem Jahre sehr gute Aussichten bot, in weiten Strichen völlig, in andern zum großen Teil vernichtet hat. Die ganze Größe des Elends, das in wenigen Minuten über die Bewohner unserer Gegend hereingebrochen ist, wird erst mit der Zeit fühlbar werden. Die Felder waren fast durchweg unversichert.

Die Kreisbehörde wird zwar bemüht sein, durch billige Notstandsdarlehen den Landwirten die Fortführung der Wirtschaft zu erleichtern, aber die bittere Not, die mit der ausbleibenden Ernte in viele Häuser einzieht, steht schon vor der Tür und wird von Tag zu Tag dringender anklopfen. Ihr kann nur durch private Hülfeleistung gesteuert werden. In solch ernster Zeit muß sich zeigen, daß die Bewohner des Kreises zusammengehören, und zu Opfern fähig sind. Große Teile des Kreises sind verschont geblieben, auch in den Gemeinden Drabenderhöhe, Marienberghausen, Nümbrecht und Wiehl sind manche Striche nicht betroffen worden. Viele berührt nach ihrem Beruf das Unglück nicht unmittelbar.

Wir bitten Euch, die Ihr bewahrt geblieben seid, von Herzen: Gedenkt Eures bedürftigen Nachbarn! Bestimmt einen Teil Eurer Ernte, den Ihr nicht unbedingt braucht, für die, welche garnichts ernten werden. Gebt auch an barem Gelde, wenn Ihr es könnt. Wir werden alles nach bestem Wissen zur Stillung der bittersten Not verwenden.

Zur Annahme von Geldgaben sind bereit: die **Geschäftsstelle dieser Zeitung**, die **Gemeindekassen im Kreise**, die **Bürgermeisterämter**, sowie die **Kreiskommunalkasse in Gummersbach.**

Karl Alberts-Wiehl, Kreisdeputierter C. Bockhacker, Gummersbach, Bürgermeister Brindöpke, Bielstein, Chr. Dannenberg, Angfurten, Gustav Dörrenberg, Ründeroth, Kreisdeputierter H. Erkenzweig, Dieringhausen, Landrat Fischer, Gummersbach, Albrecht Holländer, Niederstaffelbach, Ernst Kind, Bielstein, Abgeordneter B. Krawinkel, Vollmerhausen, Wilhelm Madel, Stockheim, Ernst Müller, Bergneustadt, Bürgermeister Müller, Wiehl, Bürgermeister Neitzert, Nümbrecht, August Noß, Mühlen, Pastor von Oettingen, Nümbrecht, Bürgermeister Radermacher, Marienberghausen, Pastor Remmert, Marienberghausen, Wilhelm Schöler sen. Elsenroth, Pastor Siegemann, Wiehl, Karl Hugo Steinmüller, Gummersbach, Pastor Stursberg, Nümbrecht, Pastor Weimann, Oberbantenberg, Chr. Will, Nümbrecht, Vaterländischer Frauenverein und Zweigverein vom Roten Kreuz für den Kreis Gummersbach.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des **Adam Herrmann** zu **Frömmersbach** ist Rotlauf ausgebrochen. Stallsperre ist verhängt.

Gummersbach, den 29. Juli 1910.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Barth.

Bekanntmachung

Der Kaufmann **August Middelhoff** aus Strombach beabsichtigt, auf seiner Parzelle Flur 27 No. 390 und 390 a im Molbachtal der Katastergemeinde Weiershagen eine thermochemische Kadaver-Vernichtungs- und Verwertungsanstalt zu errichten. Die geklärten Abwässer sollen in den Molbach geleitet werden.

Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, Einwendungen gegen die beabsichtigte neue Anlage, sofern sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, innerhalb 14 Tagen beim Bürgermeisteramt schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Die Frist beginnt mit dem Ablauf des Tages, an welchem das die gegenwärtige Bekanntmachung enthaltende Regierungs-Amtsblatt ausgegeben wird. Nach Ablauf dieser Zeit können Einwendungen nicht erhoben werden.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einsprüche wird Termin auf **Donnerstag, den 25. August 1910**, nachmittags 5½ Uhr, im Amtshause zu Bielstein mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Einsprucherheber gleichwohl mit der Erörterung vorgegangen wird.

Bielstein, den 30. Juli 1910.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Brindöpke.

Lesegesellschaft Gummersbach.

Sonnabend, den 6. August 1910,
Restaurant Jsing

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht,
2. Wahl des Vorstandes,
3. Beratung der Bibliotheksordnung,
4. Allgemeines.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand:
I. A.: Max Jeltsch, 1. Vors.



Infolge Inbetriebsetzung der neuen Bahnstrecke Wipperfürth-Kupferberg-Halver ist das Fuhrwerk von Erz und Kohlen nach Grube Kupferberg eingegangen und daher sofort

zu verkaufen:

5 schwarze Stuten, mittelschwer, 5- und 6jährig, schönes Gespann,
4 braune Stute } schwere Karrenpferde, 5- u. 6jährig,
4 brauner Wallach } schönes Gespann,
2 braune, sehr schwere Karrenpferde, 8- u. 10jährig,
2 Schimmel, schwere Karrenpferde, 8- u. 12jährig,
sämtlich mit aufliegendem Ledergeschirr,
2 schwerer Kippwagen,
5 Kohlenwagen,
5 Holzwagen und 3 Karrengeschirre, wenig und viel gebraucht von

J. Beckmann, Wipperfürth, am Bahnhof.

Surrogate

jeglicher Art, mögen Sie Namen haben wie: Korn-Kaffee, Edel-Kaffee-Ersatz usw. usw.

bilden nie einen wirklichen Ersatz

für

Bohnen-Kaffee,

dessen anregende, belebende Eigenschaften ihnen gänzlich fehlen.

Die Ansicht, dass bei Verwendung von Surrogaten Ersparnisse erzielt werden, ist eine irrige; im Gegenteil **guter Bohnenkaffee ist noch immer im Gebrauch das billigste Getränk.**

Wirklich vorzüglich ist

Fuesers Kaffee

in den Preislagen von 120—260 Pfg. das Pfund.

Erhältlich in den Spezialniederlagen, die durch **Fuesers** Reklameschilder und Fuesers Kaffeestanddosen kenntlich sind. Man achte auch auf Fuesers Tüten.



Verlobungs-Ringe.

Massiv Gold,
in allen Breiten und Preislagen, 333, 585, 750 gestempelt, empfiehlt

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.
NB. **Reparaturen werden bestens besorgt.**

Neues Delikateß-Sauerkraut, echte Halberstädter Würstchen, neue Holländer Vollheringe.

Ew. Bertram, Marienheide.

Geld-Darlehn i. Höhe, a. ohne Bürg. z. 4, 5% a. jed. a. Wechsel, Schuldsch., a. Ratenabzahl., gibt A. Antrop, Berlin NO. 18. Rpk.

Touristen-Rucksäcke
Touristen-Taschen
Reise-Plaids
Reise-Taschen
Reise-Necessaires
Reise-Koffer
Reise-Körbe

in größter Auswahl billigste Preise.

P. Schramm
Gummersbach.
Telephon 218.



Fliegen-Fänger

sehr bewährte Sorte, 3 Stück 25 Pfg., **Fliegenleim** 10 Pfg. und 20 Pfg., **Fliegenhütte** u. **Fliegenpapier** 10 Pfg., empfiehlt

Aggertal-Drogerie Dieringhausen.

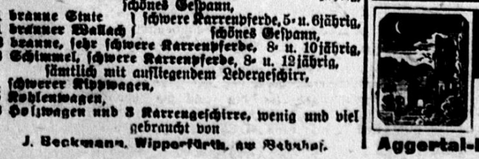
Verzeichnis d. Fernsprech-Anschlüsse

des Amtes Gummersbach

sind wieder vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei
Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.

Restauration Gebr. Sünner
Köln-Deutz
gegr. 1830 Fernruf 1044
direkt am Bahnhof Deutz.
Restaurateur **Erwin Heuser.**



In einer Nacht

trocknet meine beliebte **Fussboden-Lackfarbe.**
1 kg-Dose 1,20 und 1,50 Mk.

Aggertal-Drogerie Dieringhausen.



Alle Artikel zur Krankenpflege

Gummiwaren, Verbandstoffe, Bandagen, Inhalationsapparate, Damenbinden und Damengürtel. Wasser-, Luft- und Hirsespreukissen, Eisbeutel, Wärmeflaschen und Leibwärmer, Urinflaschen, Suspensorien, Gummiartikel in nur guter Qualität bei

H. Kleinebrecht, Dieringhausen.

Rasiere Dich im Dunkeln



ohne die Haut im geringsten zu verletzen. Wer kennt nicht **Mulcuto?** Sicherheits-Rasierapparat, Aeusserst praktisch und dauerhaft. **Warum** quälen Sie sich mit Klingen, die kratzen? Der echte MULCUTO besitzt eine vollkommene, anhaltende Schnittfähigkeit und befriedigt dauernd. ○ ○ Ueber 200 000 Stück im ständigen Gebrauch. ○ ○ M. 2,50 compl., mit Schaumfänger fein versilbert M. 3,50 Versand täglich ab Fabrik. Illustrierte Preisliste, **Die 7 Gebote für jeden Selbstrasierer** u. die vielen Anerkennungsschreiben gratis u. franko. Mulcuto-Stahlwarenfabrik Paul Müller & Co., Solingen.

Selbstmarke MULCUTO. Garantie Zurücknahme.

Beste
Fliegenfänger
3 Stück **25** Pfg.
empfiehlt
W. Kopperberg
Gummersbach.

J. J. neue
Vollheringe!
Beste marinierte
Heringe!
in den Verkaufsstellen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Ein Tuffstein-Backofen
wegen Umbau zum Abbruch billig zu verkaufen bei
Fritz Wenke,
Deitenbach b. Lieberhausen.

Die bevorzugteste staatlich konzessionierte Chauffeur-Lehranstalt
Technikum Elektra
Köln, Dagobertstrasse 3 bildet **unter Ingenieurleitung** Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus. **Eintritt täglich.** Prospekte kostenlos. Stellennachweis kostenlos.



Streichfertige
Oelfarben
von unübertroffener QUALITÄT für Möbel, Fussböden, Thüren, Fenster etc. liefert in jedem Farbenton sehr preiswert

Linden-Drogerie G. Schulte.



Am Dienstag nachmittag, den 2. August kommt in mit

Kühen

an.

W. Schoppmann,
Linge.

Verband der Wirtevereine
des Kreises Gummersbach.

Mittwoch, den 3. Aug., nachmittags 4¼ Uhr:

Sitzung

bei Herrn Kollege Bickenbach in Niederesfmar.

Gummersbacher Wirte-Verein.

Am Mittwoch, den 3. Aug., nachmittags 4¼ Uhr, findet gleichzeitig mit der Kreis-Versammlung unsere Monats-Versammlung statt, bei Kollegen Bickenbach in Niederesfmar.

Der Vorstand.

Königliche höhere Maschinenbauschule
Hagen i. W.
für Maschinenbau und Elektrotechnik
Beginn des Winterhalbjahres 1. Oktober.
Programm kostenfrei.

Pianos ab Fabrik
Prospekte gratis



Carl Schmitt
Telefon 205 **Hagen i/W.** Gegr. 1875
Pianoforte-Fabrik
Epochemachende Erfindung. - Unerreichte Tonfülle. Zeugnisse erster Künstler. - Lieferung auch gegen Raten von 20 Mk. an. - Barzahlung hoher Rabatt.

Trauer-Drucksachen
liefert schnellstens
Friedr. Luyken (W. Albrecht)
G. m. b. H.
Buch- und Steindruckerei
Am Einhorn 2. — Telephon No. 12.

„Schmidt's Neue Kraft!"
Dr. med. Schw. schreibt:
„In allen drei Fällen der Ernährungszustand wesentlich gebessert!!"

Ich habe bisher an drei Patienten, die in der Rekonvaleszenz nach schweren fieberhaften Erkrankungen — einmal bei einer tuberkulösen Pleuritis — standen und sich trotz verschiedenster Nahrungsmittel nicht recht erholen wollten, „Schmidt's Neue Kraft" gegeben und ich darf wohl sagen, daß ich mit der Wirkung des Präparates recht zufrieden sein kann. **Es hat sich in allen drei Fällen der Ernährungszustand wesentlich gebessert,** dementsprechend auch der Allgemeinzustand. Ich habe daraufhin das Präparat schon mehrmals empfohlen und zum Ankauf geraten. Dr. med. Schw., prakt. Arzt. Paket Pulver **1.80** Mk. und **3.75** Mk. Dose Tabletten **2** und **4** Mk., Neue Kraft „Extra" (7% L.) Tabletten **5** und **10** Mk. in Apotheken und Drogerien.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

1 abgeschl. Etage,
5 Zimmer nebst kompl. Badezimmer und Mansarde ist sofort zu vermieten.
Näh. **H. W. Prinz,** Dieringhausen.

1 möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

3-4 Zimmer
per 1. Oktober zu vermieten. Bielstein, Neubau, Oelpfr.

Wohnung
2—3 schöne Zimmer per 1. Okt. oder auch später billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Wohnung
zum 1. Okt. zu vermieten, 6 Räume, event. getellt oder nur 5 Räume.
Marktstr. 3.

Hübsch möbl. Zimmer,
angen. Lage, pt., sofort zu M. 25.— per Monat zu verm. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Gummersbacher Turnverein.
Heute abend ½9 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
Besprechung betr. Gauwettturnen.
Stiftungsfest.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

PATENT-AG RO KONRAD KÖCHLING

Ing. beeid. Sachverständiger (in gewerblichen Schutzrechtangelegenheiten) für das Königl. Landgericht Hagen i. W.,
prüft Erfindungen kostenfrei, reell und sachgemäss.
Ia. Empfehlungen bezügl. Anmeldung und Verwertung. 12 eigene Geschäfte, u. a. Berlin). **Hagen i. W.,** Elberfelderstr. 68, Telephon 1412, **Duisburg,** Wallstrasse 2, **Düsseldorf,** Graf-Adolfstr. „Cityhaus"

Christl. Hospiz und Erholungshaus
2 Min. vom Rhein, ruhige Lage, Pension 4—5 M.
Godesberg, Rheinallee 78.

Zwei junge prachtvolle
Polizeihunde
(reine Rasse), abzugeben
Otto Höcker,
Angfurten b. Oberwiehl.

Ein in aller Hausarbeit erfahrenes
Dienstmädchen,
welches Liebe zu Kindern hat (1 Kind) per 15. August nach Cassel gesucht.
Ferner für sofort zur Aushülfe ein braves
Kindermädchen,
das zu Hause schlafen kann, gesucht.
Frau Langeheine,
Bismarckstr. 4.

Rammer
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.
von der Wettern & Witzdorff,
Köln-Deutz,
Industriehafen.

Ein tüchtiger
Schreinergehilfe
sofort gesucht.
Wilhelm Bannat,
Dieringhausen.

Junger
Schuhmacher
auf sofort gesucht.
Heinrich Stommel,
Brückenstr. 19.

Zuverlässiger
Heizer und Maschinist,
Heizerkursus besucht und mit guten Zeugnissen versehen, sucht per sofort oder später dauernde Stellung. Off. unt. **K. C. 90** an die Exped. d. Ztg.